

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 23

Illustration: Wir kommen nun zur Betrachtung [...]
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pro und Contra Sprachreinigung

Sehr geehrter Bruno Knobel!

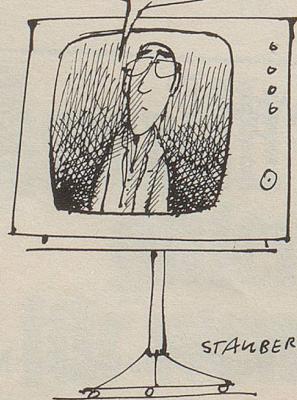
Der Nebelspalter führt die Rubrik «Sauber Wasser – sauber Wort», und darin glossiert Fridolin allerlei Sprachdummheiten. Auch Leser tun das häufig in Zuschriften, und auch Sie haben sich schon öfters, wenn auch nur so nebenbei, über «sprachliche Modetörper», wie Sie es zu nennen pflegen, aufgehalten.

Kürzlich z. B. machten Sie sich lustig über das «Anheben» (des

Lohnniveaus). Es ist in der Tat so, dass in jüngerer Zeit viel mehr «angehoben» wird als früher, und insofern gehe ich mit Ihnen einig, dass wir es hier mit einer Mode zu tun haben, die überdies «von draussen» kommt. Aber ich möchte Sie doch darauf aufmerksam machen, dass das Wort schon seit Jahrzehnten im Duden steht, dass es also kein eigentliches Modewort ist.

Ich erwähne dies, weil ich

WIR KOMMEN NUN ZUR
BETRACHTUNG DIFFERENZIELLER
REPRÄSENTANZ DER SITUATIVEN
PARTIAL- UND PERZEPTIONS-
MODELLE (DIE KOGITATIVEN
WOLLEN WIR AUSSER BETRACHT
LASSEN) UND REFLEKTIEREN
ÜBER FOLGEN MOTIOZEPTIVER
INFORMATION. SOLLTEN SIE
JETZT AUF EIN SEICHTERES
PROGRAMM UMSCHALTEN
WOLLEN, WIRFT DIESER AKT
EIN SIGNIFANTES LICHT AUF
IHREN DEPLORABLEN
BILDUNGS-
GRAD.



finde, es gebe ganz allgemein bei uns zu viele *sektiererische* Sprachreiniger, Leute also, die jedesmal gequält reagieren, wenn sich sprachlich etwas Neues tut. Und oft ist die Entrüstung über die Verwendung von Fremdwörtern *unverhältnismässig* gross. (Auch Sie verwenden übrigens ja oft recht unbekümmert Fremdwörter!)

Eine Sprache ist etwas Lebendiges; sie hat sich ständig der Zeit, in der sie gesprochen wird, anzupassen. Das bedeutet aber, dass sie Neues aufnimmt (aufnehmen muss, um nicht zu erstarren), und oft entdeckt sie auch etwas Altes wieder, wie z. B. «anheben». Manchmal möchte ich angesichts zu sektiererischer Sprachreiniger mit Goethe sagen: «Ein jeder, weil er spricht, glaubt auch über die Sprache sprechen zu können.»

Sprechen nicht gelegentlich auch Sie etwas zu kurz entschlossen und apodiktisch über neue Sprachgewohnheiten (z. B. über «anheben»)? Und wie können Sie das vereinbaren mit der Tatsache, dass Sie anderseits Wörter wie Lohnniveau, Milieu, maliziös usw., also leicht ins Deutsche übertragbare Fremdwörter, offensichtlich völlig sorglos verwenden?

Ihr Leo Bühler

*

Lieber Leo Bühler!

Zum Thema Modetörper

wollen Sie mir bitte gestatten, in meiner Antwort anzuheben mit «anheben» und mit dieser Formulierung gleich darauf hinzuweisen, dass dieses Wort in der Bedeutung von «anfangen» nicht zur Debatte steht. Auch in einem zweiten Sinne ist sicher nichts einzuwenden gegen «anheben», dann nämlich nicht, wenn z. B. gesagt wird, Transportleute hätten ein Möbelstück leicht angehoben. Mein Sprach- (und natürlich auch mein Sozial-)Empfinden wird selbst dann nicht verletzt, wenn ich höre, *ein Arbeitgeber* habe das Lohnniveau seiner Belegschaft angehoben.

Wenn aber ganz allgemein das Lohnniveau stieg und sich die Kosten erhöhten, und wenn das mit «anheben» bezeichnet wird – dann hebe ich an zu reklamieren: weil es nach meinem Empfinden nicht dasselbe ist, ob je-

mand etwas anhebt oder das Anheben fordert (der künstlich gesenkten Seewasserspiegel wird [von jemandem] auf das ursprüngliche Niveau angehoben; die Gewerkschaften fordern, dass man das Lohnniveau anhebe) oder ob ein solches Niveau – allgemein, zwangsläufig, ohne dass jemand dafür etwas tut – *sich* anhebt. Und da dies nun neuerdings wie Kraut und Rüben durcheinander geworfen wird, weil jeder, der sich zu fein dünkt, «sich erhöhen» oder «steigen» zu sagen dort, wo es richtig wäre – deshalb habe ich mich, am Beispiel von «anheben», aufgehalten über die Nachäfferei einer sprachlichen Modetörper. (Ich hätte es ebensogut am Beispiel von «absenken» tun können, das ich ebenso komisch finde, wenigstens solange es kein «aufsenken» gibt.) Ich plädiere also nicht gegen «anheben», weil ich dieses für eine Modetörper hielte, sondern weil auch seine meines Erachtens *falsche Anwendung* zur Mode wurde und nachgeplappert wird.

Im übrigen haben Sie Goethe prächtig zitiert! Falls Sie damit auch auf mich angespielt haben sollten, gestehe ich gerne, dass ich mich zwar weder für einen Sprachfachmann noch für einen Sprachreiniger halte und dass ich auch nicht deshalb über Sprache spreche, bloss weil ich sprechen kann, sondern weil ich der Auffassung bin, eine unsaubere Sprache mache auch das damit Gesagte fragwürdig. Häufig ist doch festzustellen, dass der, welcher unkorrekt schreibt oder spricht, das deshalb tut, weil er unkorrekt denkt. Förderung sprachlicher Korrektheit fördert vielleicht korrektes Denken. Und so meine ich denn, dass dann, wenn über Radiowellen und TV-Kanäle z. B. aus Deutschland eine unsaubere Sprache zu uns dringt, ihre Abwehr nicht einfach Chauvinismus sei. Die Abwehr richtet sich nicht gegen das betreffende Land, sondern gegen *unser* Nachäffen einer unsauberen Sprache.

Zum Thema Fremdwörter

kann ich Ihnen beipflichten: Unter den wohlmeintenden «Hütern unserer Sprache» gibt es Sektierer, die es sich einfach machen. Sie lehnen alles, was sprachlich